

**Carlotto, Massimo**

**Und es kommt ein neuer Winter / dt. von Ingrid Ickler**

Folio, ISBN 978-3-85256-850-8, 301 S.

Eifersucht, Ehebruch, Mord, unlautere Geldgeschäfte, Korruption, Verrat, Arbeitslosigkeit, Armut, Reichtum, Aufstieg, Niedergang, Furcht vor allem, was fremd ist - im kleinen Dorf in einem entlegenen Tal in Norditalien, aus dem keine Straße wieder herausführt außer der, auf der man ins Dorf hineingefahren ist, da ist alles wie überall auf der Welt. Das Provinzdorf wird zur Weltbühne unterm Brennglas des allwissenden Erzählers. Da scheint alles seinen ruhigen und geregelten Gang zu gehen, doch weit gefehlt.

Der Wahnsinn, das Ungeheuerliche, das Böse - all das lauert an jeder Ecke in der vermeintlichen Idylle. Was zunächst wie ein harmloser Gesellschaftsroman daherkommt, wird zunehmend zu einem bitterbösen Noir, der es an Spannung und überraschenden Wendungen mit so manchem hochgelobten Thriller aufnehmen kann. Wobei der Roman auf alles Spektakuläre verzichtet. Keine wilden Verfolgungsjagden, keine explodierenden Gebäude, keine unnötigen Grausamkeiten. Unser Alltag ist wild, explosiv und grausam genug. Wenn man nur genau hinschaut. Und exakt das tut Massimo Carlotto. Und wird so zu einem legitimen Nachfahren der legendären Patricia Highsmith, an deren Ripley-Romane *Und es kommt ein neuer Winter* in manchen Momenten erinnert.

Der vermögende Immobilienmakler Bruno Manera ist verheiratet mit der wesentlich jüngeren Federica, Tochter der ehemals mächtigen Unternehmerfamilie Pesenti. Die Ehe ist gescheitert. Federica vertreibt sich die Zeit mit dem Bankberater Clerici. Das wiederum missfällt dem Wachmann Manlio Giavazzi sehr, dem nicht entgangen ist, dass die Cousins Vardanegas Übles mit Manera im Schilde führen, woran Federica und Clerici einen großen Anteil haben. Maresciallo Piscopo von der örtlichen Polizeidienststelle jedenfalls ist völlig überfordert, als Morde und unklare Todesfälle das Dorf erschüttern. Hat etwa die Mafia ihre Finger im Spiel oder wie hängt alles mit allem zusammen? Davon erzählt der Roman.

Dabei scheint zunächst vollkommen klar zu sein, wer die Bösen und wer die Guten im Dorf sind. Giavazzi beispielsweise, der gehört doch in jedem Fall zu den Guten, so scheint es jedenfalls. Der arme Mann, der von seiner Frau verlassen wurde, nachdem der Sohn sich mit Hilfe einer Unmenge von Marrons glacées umgebracht hat. Einsam lebt Giavazzi im zu groß gewordenen Haus. Allein der Gerechtigkeit verpflichtet, wie der Erzähler uns Glauben macht. Und der Wachmann fertigt weiter Marrons glacées an. Das wird schlimme Folgen haben.

Die italienische Nachrichtenagentur ANSA titelte: „Eine rabenschwarze Chronik über ein Provinzbürgertum im industrialisierten Norden Italiens, das mit allen Mitteln versucht, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontrolle zu behalten.“ (U4) Das wird gehörig fehlschlagen. Elegante Morde, unauffindbare Leichen, gescheiterte Karrieren. Und immer dabei: Marrons glacées.

**SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP**

©Peter Cremer, Februar 2022